



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sagen und Legenden aus fernen Landen

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1892

Maglorius

urn:nbn:de:hbz:466:1-27648

Maglorius.

Hast du mich vom bösen Ausfah,
Gottesmann Maglor, geheilt,
Sei zur Hälfte dir mein Landgut
An dem Seestrand zugeteilt!"

Graf Loiescon wies dem Mönche
Dankbar an das halbe Gut
Samt dem Forste und dem Wilde,
Samt den Fischen in der Flut.

Als Maglor Besitz genommen
Von der Schenkung, liefen bald
Alle Hirsche, Rehe, Hasen
Ihm zu aus des Grafen Wald.

Alle wilden Vögel flogen
Muntern Sanges her im Fluß,
Alle Fische an der Küste
Schwammen seinem Anteil zu.

Murrend sah der Graf verödet
Seine Bucht und seinen Forst,
Nicht ein einzig Wild mehr fand er,
Nicht ein Vöglein auf der Forst.

„Laß, Maglor, uns einmal tauschen!
Leicht ist ja bestellt dein Tisch.
Nicht soll's dir an Broten fehlen,
Nicht an Wildpret, nicht an Fisch!"

„Wie du willst, so mag's geschehen!
Gern Loiescon, dien ich dir!
Nimm den Teil, den ich besessen,
Laß den andern, öden, mir!“

Skaum hat er den Strich genommen,
Der verödet war und leer,
Solgt ihm alles Wild des Waldes,
Alle Fische in dem Meer.

Loiescon sprach: „Behalte,
Was Gott gab, Maglorius!
Denn ich sehe, Glück und Segen
Solgt dem Frommen auf dem Fuß.“

